

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 4.

Montag, den 13. Januar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz- und Stangen-Verkauf

am Samstag, den 18. Januar 1896
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Sommersberg, Abt. 6 Straubenriß:
155 Stück Fichten u. Tannen III. - IV. Cl.,
Leonhardswald Abt. 6. 7. Landvogteitafel
u. Meisternwegle d.

13 Stück Tannen IV. Cl. mit 3,98 Fm.

Stangen:

12 Stück Baustangen III. u. IV. Cl.
47 „ Hagstangen III. u. IV. Cl.
315 „ Hopfenstangen I. bis III. Cl.
4419 „ Reisstangen I. bis IV. Cl.

Den 10. Januar 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 18. Januar 1896
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Leonhardswald Abt. 6. 7. Landvogtei-
tafel u. Schmidswäldle d.

32 Rm. tann. Prügel II. Cl.

Sommersberg Abt. 6. Straubenriß:

50 Rm. tann. Prügel II. Cl.

1 „ „ Reisprügel;

Leonhardswald Abt. 6 Landvogteitafel,
Abt. 7 Meisternwegle:

4 Lose Schlagraum.

Den 10. Januar 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Kieler Sprotten und Bücklinge

empfiehlt Gust. Hammer.

Wohnung-Gesuch.

Ein größeres oder zwei kleinere Zimmer
werden auf Lichtmeß oder Georgii zu mieten
gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

I^a Qualität Honig

empfiehlt G. Rieginger.

Unterzeichneter verkauft seine

Neben-Schauer

auf dem Straubenberger Wäsen und kann
jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen
werden.

Chr. Treiber, Wäzner.

Kathreiner's Herculo H-O

durch seine eigenartige Bereitungsweise
ein unübertroffenes **Säferpräparat**
verbindet leichteste Verdaulichkeit u. hohen
Nährwert mit größter Billigkeit.

Bestes Volksnahrungsmittel.

Verwendbar zu

Suppen, Gemüse, Mehlspeisen zc.

Kochdauer nur 5-10 Minuten. —
Zu haben in Packeten à 1 Pfd. 50 S ,
1/2 Pfd. 30 S bei

Gust. Hammer, Hauptstr. 103.

1000 Mark

sind (auch in kleineren Posten) gegen gesetz-
liche Sicherheit auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

Einen noch gut erhaltenen

Heberzieher

(für einen jüngeren Mann) hat billig zu
verkaufen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Seidenh. Geldlotterie

Ziehung am 21. u. 22. Januar 1896
Lose à 2 Mark sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Corsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 30.



800 Mark

(Pflechtlosgeld) hat gegen ge-
setzliche Sicherheit zum Ausleihen
parat.

Wer? sagt die Redaktion.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichsten. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

W I L D B A D.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.



Weinhandlung

empfehl ich ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fäßweise und von 1 Liter ab.

Früch eingetroffen:

**Kieler Bücklinge,
Rollmops,
Häringe in Gelée**

bei **Carl Wilh. Vott.**

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfehl ich **Chr. Brachhold.**

**1^o Emmenthaler,
1^o Rahm-Käse**

empfehl ich **Hr. Treiber.**

**Schöne Zwetschgen und
Gernsbacher-Schmiz
wie auch Nüsse**

empfehl ich **Chr. Vott.**

Billigste Empfehlung

in Herren- u. Knaben-Kleiderstoffen:

Budskin per Meter	M. 2.50
" " " "	3.00
" " " "	3.50
" " " "	4.00
" " " "	5.00
" " " "	6.00

bis zu M. 12.00 per Meter

mache noch extra darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Stoffe (jedes Maß) defatiert abgebe, bei Vorzahlung wie die Leute in Pforheim bezahlen müssen, gewähre ich 5 bis 10% Rabatt **G. Rieginger.**

Suppen-Stangen,

„ **Nudeln,**

„ **Stern,**

„ **Rübelen,**

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehl ich **G. Lindenberger.**

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehl ich **Christ. Bian.**

Eingemachte Bohnen,

Sauerkraut u. weiße Rüben

empfehl ich **Chr. Vott.**

Grüne u. gelbe Erbsen, Linsen,

in schönster gut kochender Ware empfehl ich **Hr. Treiber.**

Parfet-Wichse (weiß u. gelb)

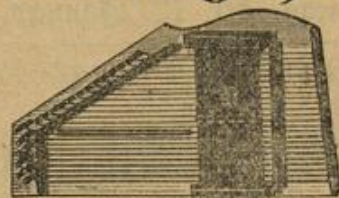
und **Stahlspähe;**

**frisches Schweineschmalz
und 1^o Emmenthaler**

sind eingetroffen bei **Chr. Brachhold.**

Müllers Patent-

Akkord-Zither



mit sechs Manualen und der gesetzl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gest. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

H ö r e n .

Empfehle mich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend, im Anfertigen von **Firmahämmern, Brennstempeln etc., von schmiedeeisernen Grabkreuzen (Neueit) und Grabgittern, Plattform- u. Balkon-Geländern, Thoren, Aushängeschildern etc.**

bei pünktlicher, hübscher Ausführung und billiger Berechnung.

Hochachtungsvoll

Louis Schwarz, Schlosser.

Kathreiner's Kueipp- Malz-Kaffee

empfehl ich **Chr. Vott.**

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Feinsterscheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehl ich **Carl Wilh. Vott.**

Sterbefälle pro 1895.

NB. Das Alter ist nur bei Erwachsenen angegeben.
**Auerbach B. Rentier, Kurgast hier 59 J.
Wagenreuter G. W. Sprollenhaus 20 J.**

Mutterer K. Oberholz. hier 1 L.
Schuhmann W. Fabrikarbeiter hier 1 L.
Sauer K. Bäckers hier 1 S.
Schmid J. Chr. Friseur hier 1 S.
Haagen A. W. G. Theatermaschinist hier 1 S.
Klingenmayer Johs. Wagners Witwe hier 70 J.
Lott G. Kaufmann hier 21 J.
Plumm G. Fr. Amisdiener hier 1 S.
Rieginger Chr. F. Frohnmeisters Ehefrau hier 58 J.
Pfau W. Fr. Bädermeisters Ehefrau hier 69 J.
Huch J. Fr. Schuhm. hier 1 S.
Weidmann Barbara v. Schrozberg 1 S.
Schrafft J. Fr. Tagl. Nonnenm. 65 J.
Bader G. W. Gärtner hier 1 Sohn
Luz J. G. Tagelöhner hier 80 J.
Seyfried K. F. Holz. Sprollenhaus 1 S.
Kullenhardt Luise Chr. hier 1 S.
Günthner Ph. J. Holz. Sprollenhaus 1 S.
Glaß R. Fr. Schneider hier 21 J.
Fuchslocher W. G. Mechaniker hier 1 L.
Vott A. Fr. Fabriktagl. hier 1 S.
Treiber Joh. Jos. Maurers Witwe hier 73 J.
Haag Joh. Fr. Holz. Sprollenhaus 1 S.
Dweizner B. Kutscher hier 1 L.
Großmann Chr. Fr. Säger hier 1 L.
Fischer G. Fr. Sipser hier 1 S.
Röhlinger G. J. Bäcker Sprollenhaus 1 S.
Schrafft Sophie Pauline Nonnenm.
Fischer G. A. Wagner hier 82 J.
Wahl L. Landjägerstellvertreter hier 1 L.
Klaus K. Fr. Holz. hier 1 S.
Vopenhardt Chr. Fr. Holz. hier 1 S.
Hammer W. Fr. Zimmermann hier 1 S.
Rothfuß A. Fr. Glasermeister hier 1 L.
Schmelze Joh. Albrecht Tagelöhner hier 69 J.
Baufert Joh. W. Holz. hier 1 L.
Großmann W. Tagelöhners Ehefrau hier 44 J.
Vollmer Fr. W. Steinhauer hier 1 L.
Gutbus W. L. hier 15 J.
Vott Chr. G. Maurermeister hier 1 S.

Eheschließungen pro 1895.

Huch J. Fr. Schuhm. hier und Anna Frieberike
Fischer hier,
Hammer G. H. Rfm hier u. Fanny Rießer hier,
Treiber G. Chr. Bäcker hier u. Sophie Marie
Treiber hier,
Vollmer Fr. W. Steinh. hier und Elisabethe
Klump hier,
Nothacker M. Kutscher Neuenbürg und Emma
Ph. Fischer hier,
Eitel Fr. A. Gypferm. hier u. Maria Margarethe
Walz Langenbrand,
Schrafft Ph. Fr. hier u. Elisabethe Schöttle hier,
Gantenbein Fr. Chr. Holz. hier u. Marie Mag-
dalena Schöninger von Salmbach,
Waidelich Joh. A. Holz. hier u. Rosie Barbara
Büchter von Arnbach,
Haag W. J. Bäcker Kohlhausle u. W. Karol.
Gauß von Nonnenm.,
Gall J. G. Tagl. hier u. Elisabethe Reule hier,
Rießer R. Chr. Gastgeber hier u. Helene Com-
berger hier,
Schill G. H. Schlosser hier u. Christine Rosine
Rieginger hier,
Heinzen F. W. Consul u. Kaufm. Batavia u.
H. L. Chr. Schöbert hier,
Lehrer R. J. L. Schauspieler hier u. P. Kirsch-
baum Schausp. von Warschan,
Hagenlocher G. M. Sattler hier u. W. A. M.
Hammer hier,
Schrafft J. Fr. Bauer Christophshof u. Elisabeth.
Barbara Krauß von Ziegelhütte,
Simon W. Fr. Tagl. hier und Emilie Aug.
Hammer hier,
Weber K. Wilh. Tagl. hier und Marie Fried.
Proß von Lautenhof,
Schweizer Laurentius Eisenbahnschaffner hier
und Marzella Fritz von Aalen,
Eitel K. L. Wasserleitungsmoniteur hier u. Ph.
Chr. Barth von Salmbach,
Sieb Heinrich Wilh. hier und Sophie Friedr.
Vott von Döbel,
Hammer W. Fr. Buchh. von hier und Emilie
Charl. Schmauderer von Höfen,
Vott Fr. Chr. Fuhrm. hier. und Marie Luise
Knüller von Höfen,
Kammerer J. Fr. W. Schuhm. hier u. Christiane
W. Rapp hier,
Fritz G. Fr. Schneider hier und Kathr. Friedr.
Schmid hier,
Krauß R. Fr. Maler hier und Amalie Ader-
mann hier,
Drechsler G. Josf. Buchbrucker hier und Sophie
W. Vott hier
Holz K. Aug. Gärtner hier u. Karoline Wilh.
Fischer geschiedene Wepel hier.



Rundschau.

Stuttgart, 8. Januar. Auf Befehl des Königs nimmt an der Kaiserproklamationsfeier im Berliner Schloß am 18. Januar eine Abordnung des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur, einem Leutnant, einem Fahnenträger mit der Regimentsfahne, sowie einem Unteroffizier teil.

— Zu dem in unserer letzten Nummer aus Vietigheim gemeldeten Selbstmord eines bayerischen Deserteurs erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Am 6. ds. vormittags 11 Uhr hat sich in einem Schlafzimmer der Restauration Willich, welche sich in der Nähe des Bahnhofes Vietigheim auf Markung Bissingen befindet, der Musketier des in Landau liegenden bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 18, Wilh. Wild von Karlsberg, ein Sohn herumziehender Handelsleute, erschossen. Wild, der von seinem Regiment fahnenflüchtig geworden ist, hat sich mit seiner Geliebten, die aus Vietigheim gebürtig und als Kellnerin in Landau bedienstet war, in die Heimat der letzteren begeben und sich dort mit dieser herumgetrieben. Als dem Pärchen das Geld ausging und Wild, der kurz zuvor beim Militär eine dreimonatliche Strafe erstanden hatte, von Furcht vor neuer Bestrafung befallen wurde, beschloßen beide gemeinschaftlich zu sterben. Zuerst wollte Wild seine Braut und dann sich selbst erschießen. Der auf das Mädchen abgegebene Schuß versagte aber, und da Wild nur noch eine Patrone besaß, beschloß er, sich allein zu erschießen, was er auch vor den Augen seiner Braut in dem Augenblick that, als die Landjäger vor der Thüre standen und zwecks der Festnahme des Flüchtlings Einlaß verlangten.

Tübingen, 9. Jan. Eine wüste Szene spielte sich am Dienstag abend nach Eintreffen des von Reutlingen kommenden Zuges 218 am hiesigen Bahnhof ab. Zwei hier Wohnhafte Passagiere hatten sich offenbar in bezeichneter Zustand während der Fahrt im Wagen ungebührlich benommen und wurden deshalb am hiesigen Bahnhof dem diensttuenden Stationsbeamten behufs Feststellung ihrer Personalien vorgeführt. Als sich der eine von ihnen im Stationsbureau fortgesetzt durch lautes Geschrei bemerkbar machte und deshalb von dem Eisenbahnreferendar 1. Klasse Haas zur Ruhe verwiesen wurde, versetzte er diesem einen Faustschlag ins Gesicht, durch welchen der Beamte der „T. Chr.“ zufolge bewußtlos niedergestreckt und auf der rechten Gesichtseite erheblich verletzt wurde. Weitere Exzesse gegen den am Boden liegenden Eisenbahnreferendar wurden durch das Einschreiten eines handfesten Zugführers verhindert; dann waltete die Polizei ihres Amtes.

Ulm, 8. Jan. Der Kaufmann Disinger von hier, welcher dem Soldaten Steffens aus Posen beim hies. Grenadier-Regiment Nr. 123 zur Desertation verholfen hat, indem er ihm Zivilkleider verschaffte, wurde von der Strafkammer zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schramberg, 9. Jan. Zu den letzten Tagen wurden laut Schw. Volksfr. an der Straße von Schramberg nach Sulgen an einem Kreuz dem Kreuzstus die Füße abgeschlagen oder abgeworfen und derselbe in schändlichster Weise zugertelt. Leider hat man keine Spur von dem rohen Ver-

brecher. Auch in Schönborn, eine Stunde von hier, sollen auf dem Friedhof ähnliche Schändungen vorgekommen, Grabsteine umgeworfen und Kreuze ausgerissen worden sein. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß derartige Beilspiele tiefster menschlicher Verrohung nicht vereinzelt dastehen, sondern sich in letzter Zeit da und dort wiederholen. Möchte es gelingen, die Schandthäter zu entdecken, um die verdiente Strafe an ihnen zu vollziehen.

— In Grözingen hat der sozialdemokratische Wahlverein den Friseur Niedinger wegen Zuwiderhandelns gegen den § 5 der Satzungen aus dem Verein ausgeschlossen. Sein Vergehen besteht dem „Offenb. Volksfreund“ zufolge darin, daß er sich der Verherrlichung des Krieges 1870/71 schuldig gemacht hat. Das ist die parteiamtliche Bescheinigung, daß Vaterlandsliebe und Sozialdemokratie zwei Dinge sind, die sich ausschließen.

Medenheim (Pfalz), 5. Jan. Einen merkwürdigen Selbstmord beging hier der Fabrikarbeiter Sogen, welcher sich von seinem gleichaltrigen Freund Rosbacher durch einen Schuß in den Mund töten ließ. Der gesällige Freund dürfte seine Gutmütigkeit zu bereuen haben.

Miltenberg, 8. Jan. (Zolldefraudation.) Infolge der gegen eine Anzahl Wirte aus dem Barchischen schwebenden Untersuchung wegen Accis und Zolldefraudation, sind sämtliche Bänder der Eisenbahnstation Miltenberg auf Jahre zurück, soweit sie noch vorhanden sind, eingefordert worden. Die Defraudanten sollen den mit der Bahn eingetroffenen Wein und Brantwein stets unbesteuert über die Grenze eingeführt haben.

— In Marklissa (Schlesien) ermordete in der Nacht zum 8. ds. der Fabrikarbeiter Hecken in seiner Wohnung seine Ehefrau durch Hammerschläge auf den Kopf. Der Mörder wurde verhaftet.

— In Beuthen (Oberschlesien) ist am Mittwoch früh der Raubmörder Sobczyk durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

— Die Prozeßsucht. Aus Schleithal erzählt der „Eisässer“: Zwei hiesige Bürger führten wegen eines Weges, der zwischen ihren Gehöften hindurch in das Feld führte, einen langen Prozeß; jeder wollte Eigentümer sein. Nach langen Verhandlungen, die mehrere tausend Mark verschlangen, wurde der Weg dem einen zugesprochen, dem andern aber die Mitbenutzung zuerkannt. Vor einigen Tagen wollte nun der Eigentümer dem Anderen das Recht der Mitbenutzung abkaufen, und da stellte es sich bei der Durchsicht des Gemeindeplanes und des Grundbuches heraus, daß der Weg niemals Privateigentum war, sondern ein Gemeindegeweg.

Paris, 9. Januar. Der Scharfrichter Deibler, der sich nächstens zu einer Hinrichtung nach Corsica begeben wird, dürfte gezwungen sein dort in einem eben nicht landläufigen Kostüme zu erscheinen. Da man ihm gedroht hat, ihn zum Gegenstand eines Schießtentats zu machen, soll er beschloßen haben, mit seinem Gehilfen in Panzer und Helm auf die Richtstätte zu kommen.

— Die Tänzerin Bob Walter überfiel, wie aus Paris gemeldet wird, den Kritiker Lorrain und zerfleischte ihm mit einem Schlüsselbunde das Gesicht. Lorrain hat sofort die Klage eingeleitet.

London, 10. Jan. Reuter meldet aus

Theheran: Nach aus Aserbidshan eingegangenen Nachrichten fanden in Kalkal nördlich von Mianch zwei heftige Erdbeben statt. Das erste in der Nacht des 2. Januar zerstörte das große Dorf Zarajabad vollständig, andere Dörfer teilweise. 300 Personen sind umgekommen. Der zweite Erdstoß in der Frühe des 5. Jan. wurde in einer Ausdehnung von über 100 Meilen wahrgenommen, 1000 Häuser sind vollständig zerstört; viele Dörfer sind stark beschädigt. In Buh allein sind 8000 Personen getötet und eine große Menge Rinder und Schafe umgekommen.

Aus Rußland. (Wölfe.) Infolge der anhaltend strengen Kälte sind, wie man aus Minsk berichtet, die Wölfe in größeren Rudeln aus dem Innern bereits bis in die westlichen Grenzbezirke Rußlands gekommen und haben in den letzten Wochen stellenweise beträchtlichen Schaden angerichtet, indem sie Nachts in schlecht verwäberte Ställe brachen und mehrfach Schafe und Schweine fortgeschleppt und verzehrt haben. In den Forsten um Minsk sind ihnen sogar Menschen zum Opfer gefallen. Zwei Handwerksburschen wurden hier am letzten Samstag von ihnen angefallen. Während der eine sich schleunigst auf einen Baum retten konnte, wurde der andere ins Dickicht geschleppt, vollständig zerrissen und verzehrt. Ein mehrere Stunden später vorüberkommendes, mit gut bewaffneten Leuten besetztes Fuhrwerk rettete den Ueberlebenden aus seiner qualvollen Lage. Auch in den Georgenburger Forsten wurden in den letzten Tagen verschiedentlich Menschen angefallen, doch gelang die Verhinderung der Wölfe. Bei einer am letzten Samstag daselbst unternommenen Treibjagd wurden vier große Wölfe erlegt, während drei entkamen. Seitens des Gouverneurs sind in allen von Wölfen heimgesuchten Bezirken für die nächsten Tage große Treibjagden angeordnet, um der gefährlichen Räuber Herr zu werden.

— (Von tollen Hunden zerfleischt.) In dem ungarischen Dorf Tibal wurden die beiden, im Alter von 16 und 19 Jahren stehenden Töchter des dortigen Vertreters der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Johann Loen von toll gewordenen Hunden angefallen und in grauenvoller Weise zerbissen. Hinzukommende Männer retteten die Unglücklichen. Man hofft, die Mädchen am Leben zu erhalten.

— Eine Brieftaube als Lebensretterin. Ein am Rhassafsee stationierter englischer Beamter erlitt kürzlich, bei einer Vermessungsfahrt von plötzlichem Unwetter überrascht, Schiffbruch auf der kleinsten der im See gelegenen Dikomo-Inseln. Merkwürdigerweise nahm eine Brieftaube auf der Flucht vor einem Raubvogel ihren Weg nach demselben Felsenland und fiel den Schiffbrüchigen in die Hände, die das Tierchen als eine vom Sturm verschlagene Taube ihrer eigenen Station erkannten. Mit einer sportgerechten Botschaft ließ man die Taube wieder fliegen und am zweiten Tage schon nahte eine vom Lande abgesandte Pinasse zur Rettung der Männer, die schon den sicheren Hungertod vor Augen gesehen hatten.

∴ (Darum). A.: „Weißt du, warum dieser Student dem andern eine Ohrfeige versetzt hat?“ — B.: „Nur um zu prahlen, daß er noch etwas zu versetzen hat!“

∴ (Das Höchste.) Dame: „Sie würden mir überall hin folgen?“ — Student: „Bis in die Universität!“

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

95.

Cora stieg die Stufen hinab in die unteren Schiffsräume und befand sich bald inmitten einer Gruppe erschreckter seekranker Damen und Kinder, die kaum hätten sagen können, ob Ihnen der geistige oder körperliche Schmerz unerträglicher war. Von allen Seiten vernahm sie Klagen der Angst, Bitten um Hilfe und Stöhnen, so daß Sie im ersten Augenblicke nicht wußte, wer ihres Beistandes am meisten bedürftig war und als sie sich die verschiedenen Menschen ansah, — wurde ihre Aufmerksamkeit am meisten von einer zarten blaffen Frau angezogen, die zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein mochte, aber immer noch Spuren, früherer Schönheit und etwas Elegantes in ihrer ganzen Haltung besaß, wenzgleich eine gewisse Mattigkeit im Ausdruck von wenig Charakterstärke sprach. Sie lag in einer Ecke auf einem Sopha und ihr Atem ging langsam und schwer in Folge der schrecklichen Schmerzen der Seekrankheit und der noch schrecklicheren Angst vor dem immer heftiger werdenden Sturm. Kein Mensch schien sich um sie zu kümmern.

Cora trat zu ihr und sprach mit ihrer gewohnten Sanftmut:

„Kann ich etwas für Sie thun? Sind Sie sehr krank?“

„Ja, ich bin sehr krank. Ich glaube nicht, daß ich diese schreckliche Fahrt überlebe,“ entgegnete die Dame in leisem, klagendem Tone.

„Ängstigen Sie sich nicht . . . wie der Capitän mir sagt, ist nicht die geringste Gefahr vorhanden,“ tröstete Cora. „Können Sie nicht irgend etwas zu sich nehmen?“

„O ja, aber meine Jungfer ist so krank, und ich kann nicht zu meiner Reisetasch gelangen,“ entgegnete die Kranke.

„Wo ist diese? Kann ich sie nicht holen?“

Da sah die Dame sie zum ersten Mal genauer an, und bemerkte nun erst, daß Cora ihr wenn nicht an Geburt, so doch sicher in seinem Tact gleichstand, und sie sagte in freundlicherem Tone:

„Ich danke Ihnen sehr . . . wenn Sie sich wirklich der Mühe unterziehen wollen, wäre ich Ihnen sehr verbunden . . . ich fühle mich sehr krank.“

Die Reisetasche war ein neuer Beweis von der Eigentümerin hohen Rang und Stellung, denn sie zeigte auf einer kleinen Metallplatte eine Grafenkrone, unter welcher die Buchstaben C. W. standen. Cora achtete jedoch darauf nicht weiter, sondern reichte der Leidenden ein Glas Wein.

„Jetzt ist Ihnen wohl besser . . . jetzt werden Sie sich auch nicht mehr ängstigen,“ sprach Cora.

Aber in demselben Augenblick geriet das Schiff wieder in heftigeres Schwanken, und dieses entriß den Lippen der Dame einen leisen Schrei.

„O mein Gott! Wir sind verloren!“ schrie sie. „Worum rief er mich in die Heimat zurück?“

Cora wurde wohl auch ein wenig bang bei dem heftigen Sturm, doch hatte sie genug damit zu thun, diese Dame sowohl wie

noch andere in der Cajüte befindliche zu beruhigen.

Am meisten hielt sie sich in der Nähe der interessanten Dame, die sie mächtig anzog. Die abgekehrte Hand erfaßte krampfhaft die ihre, als das Schiff wieder stärker zu schwanken begann.

„Verlassen Sie mich nicht, sonst sterbe ich,“ ächzte die Dame. „Noch nie habe ich einen solchen Sturm erlebt und . . . mir ist so bange.“

„Ich bleibe bei Ihnen, aber sie brauchen sich nicht zu ängstigen, es ist wirklich keine Gefahr vorhanden,“ sagte Cora ermutigend.

„Ängstigen Sie sich denn nicht?“ fragte die Dame.

„O nein . . . ich fürchte mich nicht vor dem Sturm, . . . vermutlich, weil es mir ziemlich gleichgültig wäre, wenn ich den Tod fände,“ antwortete Cora.

„Haben Sie Niemanden, keine Angehörigen, keine Freunde, die Sie betrauen würden?“ fragte die Dame.

„Nein,“ entgegnete Cora ruhig.

„Und doch sind Sie so schön, so jung und sicher auch von guter Herkunft,“ bemerkte die Kranke.

„Ich bin jung, aber kein Band fesselt mich an die Welt,“ antwortete Cora ausweichend. „Darum ist es mir eine Freude, selbst einer Fremden von Nutzen sein zu können.“

Die Dame sah sie mit noch größerem Interesse an, obgleich das abermalige Schwanken des Schiffes sie hinderte, etwas zu erwidern. Sie griff nach Cora und klammerte sich so fest an dieselbe, als ob es ihr Leben gälte. Und das Mädchen nahm sie unwillkürlich in die Arme, trocknete ihre Thränen, lehnte den Kopf der Kranken an ihre Brust und vergaß fast in der Aufregung des Augenblickes und bei dem Zauber, den dieses bleiche liebe Gesicht mit den großen dunklen Augen auf sie ausübte, daß Jene die sie so pflegte und bemitleidete, ihr noch vor wenigen Stunden völlig unbekannt gewesen war.

„Nicht wahr, Sie verlassen mich nicht? Sie bleiben auch bei mir, wenn wir das Land glücklich erreichen?“ sagte die Dame, nachdem sich der Sturm einigermaßen gelegt hatte. Zu meiner Jungfer, die mich so grausam im Stich gelassen hat, habe ich jetzt kein Vertrauen mehr, und der Diener, den ich mit nach England bringe, ist der Sprache völlig unkundig.“

„Aber ich kenne sie ja gar nicht,“ entgegnete Cora zögernd. „Ich weiß noch nicht, mit wem ich spreche.“

Die Kranke lächelte trübe.

„Ah, ich vergaß, daß Sie eine Fremde sind. Ich bin so daran gewöhnt, an einem Ort zu leben, wo ich von Jedem, mit dem ich in Berührung kam, gekannt war. Und jetzt lehre ich nach England zurück, wohl nur um zu sterben,“ fuhr sie fort. „Doch bin ich es meinem Sohne schuldig, den ich so lange vernachlässigt habe.“

Cora wartete gespannt auf die nächsten Worte, aber wieder schien die Kranke in die frühere hoffnungslose, halb angstvolle Mattigkeit zu verfallen.

„Und dieser Sohn,“ wagte Cora endlich zu fragen, „wer ist er?“

„Habe ich Ihnen das nicht schon gesagt?“ erwiderte die Dame. „Er ist der junge unglückliche Graf von Belfort. Haben Sie

von ihm und seinem Unglücke mit gehört?“

„Ja,“ lautete die Antwort. „Wenigstens ist es sehr bekannt, daß . . . ich meine, die Umstände des Unglücks sind zu bekannt, als daß ich mich ihrer nicht erinnern sollte. Aber ich glaube . . . ich glaube gehört zu haben, seine Mutter sei tot?“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Warum der Februar 28 Tage hat.

Das wissen viele noch nicht und auch unser seliger Professor, bei dem wir vor Jahren Chronologie gehört, kam durch die obige Frage einmal in arge Verlegenheit! Die Sache verhält sich so: Nach der Kalenderreform von Julius Cäsar sollten die Monate abwechselnd 31 und 30 Tage haben. Allein man erhielt dadurch einen Tag zuviel und nahm deshalb dem letzten Monat (Februar), der obnehin als ein Unglücksmonat galt, dessen Tage dem Totendienst gewidmet waren, diesen Tag und der Februar bekam also für gewöhnlich nur 29 statt 30 Tage. Die Römer fingen ihr Jahr aber mit dem ersten März an und darum hießen bei ihnen der Juli Quintilis (fünfter Monat), der August Sextilis, wie denn noch heute September, Oktober, November und Dezember dieser Zählung als 7., 8., 9. und 10. Monat fortsetzen. Nachdem nun aber der Quintilis dem Julius Cäsar und der Sextilis dem Augustus gewidmet worden waren, sollten es die höfischen Kalendermacher für unpassend gehalten haben, daß der Kaisermonat August einen Tag weniger haben sollte, als der Cäsar-Monat Julius, dem die 31 Tage nach der Reihenfolge zukamen. Daher nahm man dem letzten Monat Februar, der schon einmal einen Tag hergeben mußte, noch einen, damit der August auch 31 Tage bekommen konnte und so ist es denn geschehen, daß dem armen Februar nur 28 Tage verblieben sind.

— (Gewissenhafte Volkszählung.) In einem Thüringer Walddörfchen — so schreibt man der „Frl. Zg.“ — hatte ein Zähler von einer Familie die Zählarten abgeholt und war gerade im Begriff, sich aus der Nähe des Hauses zu entfernen, als ihm der kleine Junge des Besitzers nachgeeilt kam und sagte: „Kommen Sie nur noch einmal wieder, wir haben eben noch e kleines Mädchen gekriegt.“

— Eine der größten englischen — Kagenfreundinnen ist Lady Marcus Beresford. Sie hat nicht weniger als 150 Kagen. Jede hat einen Namen und ihre Herrin kennt jede ganz genau. Am Nachmittag findet feierlicher Kagenempfang statt. Die Kagen sitzen dabei alle im Kreise um ihre Wohltäterin. Die Dame scheint recht viel frei Zeit und überflüssiges Geld zu haben.

∴ (Gute Antwort.) Ein langweiliger, eintöniger Prediger in New-York hatte die Geduld seiner Zuhörer durch eine verwickelte Dissertation über die vier großen Hebräischen Propheten auf eine schwere Probe gestellt. Als er zu ihrem großen Verdruß seine Abhandlung auch auf die kleineren Propheten ausdehnte und fragte: „Nun, liebe Brüder, welchen Platz sollen wir Hoësa anweisen?“ da erhob sich einer der Zuhörer und rief aus: „Sie können ihm diesen Platz anweisen, ich gehe fort!“